



LSO
VERBAND LEHRERINNEN
UND LEHRER SOLOTHURN

Fraktion Primarlehrpersonen Zyklus 2

Good Practice - Hausaufgaben

Was sind gute Hausaufgaben? Tipps aus der Forschung und der Praxis

1. Einleitung

Infolge der Einführung des LP21 hat das Volksschulamt des Kantons Solothurn zwei Dokumente veröffentlicht. Das Dokument "Hausaufgaben Kanton Solothurn" beschreibt die Form, die Verantwortlichkeiten und den zeitlichen Rahmen von Hausaufgaben und steht unter www.vsa.so.ch zu Verfügung. Das Dokument "Hinweise zum Erteilen von Hausaufgaben zuhänden Lehrpersonen und Schulleitungen" können die LP via SL auf www.sobildung.ch beziehen. Dieses Dokument beschreibt die Zuständigkeiten, die Einbettung in den Unterricht und zyklenspezifische Aspekte von Hausaufgaben.

Das vorliegende Dokument "Good Practice - Hausaufgaben" des LSO ist als Ergänzung der beiden offiziellen Schreiben zu verstehen, baut auf diese auf und rundet das Thema ab.

Der Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH hat zum Thema Hausaufgaben ebenfalls ein Faktenblatt veröffentlicht. Dieses Faktenblatt ist eine Sammlung von Forschungsergebnissen. Das vorliegende Dokument "Good Practice – Hausaufgaben" basiert in seinen Empfehlungen ebenfalls auf dem Faktenblatt des LCH. Das Faktenblatt kann [hier](#) heruntergeladen werden.

2. Situierung

2.1 Definition

Unter Hausaufgaben versteht man „Aufträge, die den Lernenden von Lehrpersonen gegeben werden, um sie ausserhalb der Schule zu erledigen“ (Cooper, 1989, nach Hattie 2013, S. 276).

2.2 Forschungsergebnisse

International überwiegt in der Wissenschaft die Skepsis gegenüber Hausaufgaben. Gemäss John Hattie haben Hausaufgaben in der Volksschule auf den Lernerfolg einen geringen Effekt. Für die Zyklen 1 & 2 beträgt die Effektstärke $d = 0.15$, für den 3. Zyklus $d = 0.29$. Ab $d = 0.40$ spricht Hattie von einem positiven Einfluss auf den Lernerfolg. Diese Effektstärke ist bei Schülerinnen und Schüler und Studierenden erst ab der Sek2-Stufe zu beobachten. Somit bestätigt die Forschung: Hausaufgaben bringen bei jüngeren Schülerinnen und Schüler wenig, erst ab dem jungen Erwachsenenalter werden Hausaufgaben wirksam.

2.3 Pro und contra

In der Schweiz haben Hausaufgaben eine lange Tradition und sind in der Gesellschaft akzeptiert. Die Vorträge und Publikationen (z.B. Broschüre BKS Freiburg, "Hausaufgaben geben – erledigen – betreuen", 2009) von Dr. Sandra Moroni, Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Bern, finden grosse Beachtung. Generell befürwortet sie eine differenzierte Hausaufgabenpraxis.

- Als pädagogische Argumente für Hausaufgaben werden die Förderung des Verantwortungsbewusstseins, der Organisationsfähigkeit und der Selbständigkeit genannt. Im Solothurner Lehrplan unterstreicht die überfachliche Kompetenz "Die Schülerinnen und Schüler können eigenverantwortlich Hausaufgaben erledigen und sich auf Lernkontrollen vorbereiten" dieses Ziel.

- Fachspezifisch wird argumentiert, dass ohne Hausaufgaben die Lernziele nicht erreicht werden können, z.B. sei in den Fremdsprachen das Einprägen des Wortschatzes ohne Hausaufgaben nicht möglich.
- Für Eltern sind Hausaufgaben ein Einblick in den Unterricht, so „...dass viele Eltern die Effektivität einer Schule danach beurteilen, ob und in welchem Umfang Hausaufgaben gegeben werden“ (Hattie 2013, S. 276).
- Als Argumente für den Verzicht auf Hausaufgaben werden neben dem zweifelhaften Nutzen vor allem die Chancenungleichheit bei Bildungsnähe und Bildungsferne der Eltern genannt und die Tatsache, dass vor allem leistungsstarke Schülerinnen und Schüler profitieren, weil diese eher gewissenhaft ihre Hausaufgaben erledigen. Damit öffnet sich die Schere zwischen den Stärkeren und Schwächeren noch mehr. Die Überlastung der Schülerinnen und Schüler durch zu viele Hausaufgaben und die Belastung des Familienlebens durch Stress und Streit sind weitere Argumente.

3. Good Practice

Das Volksschulamt des Kantons Solothurn hat Hinweise zum Erteilen von Hausaufgaben in zwei Dokumenten zusammengestellt. Dort ist festgehalten, dass **ob und in welchem Umfang** Hausaufgaben erteilt werden, in die individuelle Unterrichtsvorbereitung der Lehrpersonen gehört und der der Methodenfreiheit unterliegt. Die Verantwortung über den Einbezug von Hausaufgaben in den Unterricht liegt allein bei der einzelnen Lehrperson.

Das Volksschulamt macht keine Aussage, was gute und wirksame Hausaufgaben sind. Nachfolgend daher einige Grundsätze zu guten Hausaufgaben. Falls Hausaufgaben als notwendig erachtet werden, dann sollten sie unter den folgenden Gesichtspunkten erteilt werden:

3.1 Basis von Hausaufgaben = überfachliche Kompetenzen LP21

Die personalen Kompetenzen (Selbstreflexion, Selbstständigkeit und Eigenständigkeit) und die methodischen Kompetenzen (Informationen nutzen und Aufgaben/Probleme lösen) werden durch sinnvolle Hausaufgaben gefördert.

3.2 Hausaufgaben: Bedeutung für SchülerInnen

Für Schülerinnen und Schüler sind Hausaufgaben gewinnbringend, wenn sie sie als anregend und herausfordernd einschätzen, wenn sie sie selbständig erledigen können und einen Nutzen darin erkennen.

3.3 Hausaufgaben und die Rolle der Lehrpersonen

Lehrpersonen unterstützen Schülerinnen und Schüler, wenn sie die Hausaufgaben im Unterricht einbetten, sie differenziert und regelmässig in kleinen Mengen erteilen. Die Ergebnisse sowie die Lern- und Arbeitsprozesse werden mit den Schülerinnen und Schüler reflektiert und zur Hausaufgabenpraxis sollte immer wieder ein Feedback eingeholt werden.

3.4 Hausaufgaben und die Rolle der Eltern

Eltern fördern die Wirkung von Hausaufgaben, wenn sie die Kinder emotional unterstützen, sich für die Lernprozesse und Lerninhalte interessieren, ihre Selbständigkeit fördern und einen ruhigen Arbeitsplatz und fixe Hausaufgabenzeiten zur Verfügung stellen. Elterliche Einmischung und Kontrolle sind kontraproduktiv. In Elterngesprächen soll die positive Wirkung zur Rolle der Eltern bei den Hausaufgaben thematisiert werden.

3.5 Differenzierung

Schülerinnen und Schüler sollen die Hausaufgaben ohne Hilfe bewältigen können. Eine durchschnittliche Hausaufgabenzeit pro Tag unterfordert die schnelleren Schülerinnen und Schüler, überfordert jedoch die schwächeren. Dies spricht für eine quantitative und/oder qualitative Binnendifferenzierung.

3.6 Regelmässig und kurze Hausaufgaben (lieber oft als viel!)

Regelmässig heisst nicht zwingend täglich, sondern über einen längeren Zeitraum ähnlich oft. Lehrpersonen sollen daher regelmässig anstatt täglich und wenig anstatt viele Hausaufgaben erteilen. Zum Beispiel können an zwei fixen Tagen pro Woche Hausaufgaben erteilt werden.

3.7 Qualität anstatt Quantität = Stärken der intrinsischen Motivation

Es lohnt sich, den Hausaufgabentyp zu variieren, kognitiv anregende, forschende oder vorbereitende Hausaufgaben zu erteilen. Wahlmöglichkeiten haben einen positiven Einfluss auf die Motivation und den Lerneffekt. Schülerinnen und Schüler sollen die Hausaufgaben ohne Hilfe bewältigen können. Hausaufgaben müssen vom Lehrerteam geplant werden. Es ist ungünstig als Hausaufgaben hauptsächlich oder häufig Arbeiten in den Bereichen Üben, Vertiefen und Repetieren zu erteilen. Anstatt am Ende einer Lektion eine Seite im Arbeitsheft als Hausaufgabe zu erteilen, sollte eine solche Hausaufgabe lieber ausfallen. Mehrheitlich Lerninhalte zu Hause wiederholen zu lassen, ist auf Dauer nicht motivierend, ja gar kontraproduktiv.

3.8 Faire Hausaufgaben sind akzeptierte Hausaufgaben

Schülerinnen und Schüler empfinden Hausaufgaben als fair, wenn alle den gleichen Hausaufgabentyp erhalten. Diese sollen binnendifferenziert erteilt werden, um den unterschiedlichen Leistungsniveaus Rechnung zu tragen. Lernschwächere oder langsamere Schülerinnen und Schüler dürfen nicht mit zusätzlichen Hausaufgaben eingedeckt werden, um Lernversäumnisse im Unterricht aufzuholen.

3.9 Lernen auf Bewertungsanlässe

Um die Chancengleichheit zu gewähren, dürfen die Vorbereitungen auf Bewertungsanlässe und Tests nicht ausschliesslich als Hausaufgabe den Schülerinnen und Schüler abdelegiert werden. Die Schülerinnen und Schüler brauchen dabei die Unterstützung der Lehrpersonen, denn Lernstrategien und Lernmethoden erlernen sie nur im Unterricht. Zudem empfinden die Schülerinnen und Schüler das gemeinsame Lernen in der Schule als entlastend und unterstützend. Wenn die individuellen Lernstrategien gefestigt sind, kann – vor allem gegen Ende des 2. Zyklusses – die Vorbereitung auf Bewertungsanlässe nebst der Schule auch zu Hause erfolgen.

3.10 Feedback

Regelmässige, formative Feedbacks der Lehrpersonen an die Schülerinnen und Schüler sind unterstützend für die Lernbegleitung und die Wirksamkeit der Hausaufgaben. Nicht nur die Ergebnisse sollten besprochen werden, sondern auch die Denkprozesse der Schülerinnen und Schüler. Reine Erledigungskontrollen zu den Hausaufgaben sind nicht förderlich. Die Hausaufgabenpraxis sollte immer wieder durch die Lehrpersonen reflektiert werden. Dazu dienen Feedback der Schülerinnen und Schüler und der Eltern sowie die Selbstreflexionen der Lehrpersonen.

4. Offene Fragen in Bezug auf die eigene Hausaufgabenpraxis

Die unter Punkt 3 aufgeführten Good Practice Hinweise basieren auf Forschungsergebnissen und Erfahrungswerten. Siehe dazu die zwei Publikationen des VSA ([Link 1](#), [Link 2](#)) und des [LCH](#). Die folgenden drei Fragestellungen müssen aber alle Teams besprechen und für sich beantworten, denn diese Fragestellungen sind - je nach Gegebenheiten vor Ort - nicht eindeutig zu beantworten und benötigen daher eine Absprache im Klassen- und Schulhausteam.

4.1 Hausaufgabenpraxis absprechen?

Falls das Thema Hausaufgaben bei den Eltern ein grosses Interesse auslöst, empfiehlt es sich, als Schule eine gemeinsame Hausaufgabenpraxis zu definieren. Diese Vereinbarung muss zwingend über Themen wie „maximale Hausaufgabenzeit“ und „Anzahl Hausaufgabentage“ hinausgehen.

Vorteile einer gemeinsamen Hausaufgabenpraxis:

- Gibt Sicherheit für LP, v.a. auch für BerufseinsteigerInnen.

- Die Handhabung auf der Stufe/an der Schule ist gleich, alle Schülerinnen und Schüler werden gleich behandelt (z.B. bei Parallelklassen).
- Weniger Rechtfertigungen gegenüber den Eltern nötig, da die Praxis die Haltung der Schule abbildet und nicht eine individuelle Haltung einer einzelnen Lehrperson.
- Die Zusammenarbeit mit den Fachlehrpersonen (z.B. Fremdsprachen) kann geregelt werden.

Nachteile:

- Eine allzu rigorose gemeinsame Hausaufgabenpraxis kann die einzelne Lehrperson in ihrer Freiheit einschränken.

4.2 Hausaufgaben in der Schule lösen lassen?

Einige Lehrpersonen bieten für Schülerinnen und Schüler vor oder gleich nach dem Unterricht die Möglichkeit an, die Hausaufgaben im Schulzimmer zu lösen. Diese Angebote sind meist nicht entlohnt und werden durch die Lehrpersonen freiwillig angeboten. Die Lehrpersonen entscheiden selbst über die Dauer und Häufigkeit eines solchen Angebotes und ein solches Engagement darf durch die Schulleitung nicht erwartet oder vorausgesetzt werden.

Falls eine Schule eine Hausaufgabenbetreuung anbietet, so muss dieses Angebot durch alle Eltern gebucht werden können. Solche Angebote aus dem Bereich der Tagesstrukturen bieten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die Hausaufgaben in der Schule betreut zu lösen. Die Gemeinde muss den Raum und die finanziellen, wie personellen Ressourcen zur Verfügung stellen. Falls die Angebote kostenpflichtig sind, muss die Chancengleichheit auch für Familien gegeben sein, die das Angebot aus finanziellen Gründen nicht buchen könnten (mit Gutscheinen, o.ä.).

Als Gedankenanstoss: Anstelle einer Hausaufgabenhilfe könnte mit den gleichen Ressourcen ein Lern- oder Tutorenprogramm aufgestellt werden, das die Kinder nicht nur beim Lösen von Hausaufgaben unterstützt, sondern auch beim Lernen, beim Anwenden von Lerntechniken, usw.

4.3 Wie funktioniert eine Schule ohne traditionelle Hausaufgaben?

Viele Schulen haben die Hausaufgaben abgeschafft. Das Volksschulgesetz des Kantons Solothurn hält fest, dass die Hausaufgabenpraxis der Methodenfreiheit der Lehrpersonen unterliegt. Somit ist es auch im Kanton Solothurn möglich, **keine** Hausaufgaben zu erteilen. Doch, was heisst das konkret, wenn eine Schule auf die traditionellen Hausaufgaben verzichtet? Als Diskussionsgrundlage ein Beispiel einer „Schule ohne Hausaufgaben“: Eine solche Schule verzichtet auf das Erteilen von repetitiven Hausaufgaben, wie z.B. das Abarbeiten von Arbeitsblättern und dem Wiederholen von Unterrichtsinhalten, die von den Schülerinnen und Schüler bereits 1:1 in der Schule gelöst wurden. Diese Schulen haben sich vom klassischen Begriff der „Hausaufgaben“ verabschiedet und erteilen keine solche Hausaufgaben mehr. Jedoch erteilen sie dennoch kleine Aufträge, die sich aus dem Unterricht heraus anbieten. Solche Aufträge, die zu Hause zu lösen sind machen Sinn, um die überfachlichen Kompetenzen zu stärken:

- Schülerinnen und Schüler übernehmen die Verantwortung über Forschungsaufträge, über längere Aufgaben zu Hause (das Betreuen von Pflanzen, Protokollieren von Wetterphänomenen, Beobachten der Jahreszeiten, usw.).
- Vergleichen von Unterrichtsinhalten mit den eigenen Lebensumständen.
- Die Schülerinnen und Schüler aktivieren ihr Vorwissen (Präkonzepte erstellen).
- Die Schülerinnen und Schüler sammeln, suchen, ordnen, befragen, bereiten vor, usw.
- Natürlich drängen sich in einigen Fächern vereinzelt klassische Aufgaben auf (z.B. Wortschatzaufbau Fremdsprachen). Solche Aufgabentypen sind möglich und können mit Karteikarten und digitalen Lernmethoden lustvoll gestaltet werden.
- In den höheren Klassenstufen kann die Vorbereitung auf Bewertungsanlässe einen wichtigeren Stellenwert einnehmen. Diese Schülerinnen und Schüler bereiten sich auch individuell zu Hause auf Bewertungsanlässe vor (vgl. 3.9 Vorbereiten auf Bewertungsanlässe).

Somit erteilt eine „Schule ohne Hausaufgaben“ sehr wohl Aufträge, die sich aus dem Unterricht heraus zur Erledigung zu Hause aufdrängen, aber sie verzichtet auf einfache, repetitive Formen von Hausaufgaben.

5. Quellen

-[Solothurner Lehrplan](#)

-[Hausaufgaben geben – erledigen – betreuen; Niggli, Moroni, Furter; Lehrmittelverlag Freiburg; 2009](#)

-Gute Hausaufgabenpraxis, www.igesonline.net

-Dokument VSA: [„Hausaufgaben Kanton Solothurn“](#)

-Dokument VSA: [„Hinweise zum Erteilen von Hausaufgaben zuhanden Lehrpersonen und Schulleitungen“](#)

-Dokument [„Faktenblatt LCH: HAUSAUFGABEN“](#)